

INDEX

PROPS, OBJECTS AND MATERIAL THINGS, 2011

Foto # 15, 2011

Performance: Veronika Hauer

Foto: Rudolf Steckholzer

Foto # 106, 2011

Foto # 81, 2011

Performance: Veronika Hauer

Foto: Rudolf Steckholzer

Gläser # 1 – 5, 2011

Anfertigung: Andreas Heller

Aus dem Besitz von Gertrude Leitgeb
(1915-2009).

Prop # 1, Prop # 2, 2010/11

Geflochtenes Drahtband aus mit Seide
ummanteltem Kupferdraht. Gewickelt.

Anfertigung: Veronika Hauer

Props, Objects And Material Things

Text: Veronika Hauer

Spinne, 2011

Gelbgold, Saphir, Perle.

Anfertigung: Johanna Bauer

1:1 Kopie nach einem Schmuckstück von
Karl Hauer (1913-1941). Angenommene
Fertigung des Originals durch Karl Hauer
zwischen 1928 und 1938.

Props, Objects And Material Things

Im Studio einer Malerin einen Drahtball zu werfen, macht einem keine neuen Freunde: Ihre Finger beginnen um einen noch nicht sichtbaren Gegenstand in der Faust zu streichen. Die konzentrierte Miene verschwindet und das Gesicht verzerrt aus Schmerz, da der Draht durch die Reibung im Inneren der Faust immer stärker erhitzt. Aber das wissen wir zu diesem Zeitpunkt nicht. Was wir sehen ist, dass die kleinen Regungen des Körpers unruhig und zittrig werden. Es liegt in der Luft, dass gleich etwas passieren wird, aber keiner ahnt was es sein wird.

Beim ersten Mal nimmt man sie noch vorsichtig zwischen Daumen und Zeigefinger und legt sie in den Handteller, um sie genauer zu betrachten. Wenn man die Spinne lange genug kennt, weiß man, dass sie nicht so fragil ist, wie sie scheint. Im Gegenteil. Trägt man sie als Schmuckstück, bohren sich Beine und Beißwerkzeuge in die darüber liegende Kleidung und verheddern sich darin. Ist das einmal passiert, dauert es lange, Metall und Gewebe voneinander zu trennen, und meistens geht Letzteres dabei kaputt, nie aber die Spinne. Um den Hals getragen, entwickelt die Spinne eine symbolische Aggressivität, die sie ohne Kontakt mit dem Körper nicht hat: Da sitzt sie über dem Brustbein auf der Haut und zielt mit ihren Beißwerkzeugen auf Kehlkopf und Halsschlagader. 2011 gebe ich eine Kopie der Spinne in Auftrag.

Und dann, vollkommen unerwartet, in den frühen Morgenstunden eines neuen Tages, noch während die aufgehende Sonne vor dem Küchenfenster den nachtblauen Himmel orangerot verfärbt, zerschlägt das erste Glas mit einem lauten Knall, als es der Ellbogen von der Kante in den freien Fall verschiebt. Das Zweite fällt an einem Mittwochmorgen mit den Frühhinrichten. Der Aufprall hinterlässt eine Kerbe im Fußboden. Auf dieselbe Weise zerbricht einige Wochen später ein drittes Glas. Je mehr Gläser zerbrechen, desto unmöglicher wird es, sie alle wegzuworfen. Einem Freund erzähle ich von der Archivierung der Scherben in einer Kiste. Weil er die Beziehung zwischen mir und meiner Großmutter nicht kennt, hält er die Aufbewahrung für eine sentimentale Geste. Das ist sie nicht.